

Selle 8
Vorder- schinken 1, Scheiben 28
Fleisch- Salat 1 Pfund 30
Käfer pvenspeier d. 98
Heim
esden nionfeier irde um 0,30 30 Uhr. Blas-
ih gefund e Polizeiappel störberichter
Am 10. Mai scheramt mit Vom Tage der ad im Bericht zirkusdirektion Ges., herausge- und. Weiter- Sachsen zum engsprachiger Fernamt, Auf-
zwei Fälle des Landes den 80jährigen astlichen Mo- gen Totschlags um Verlust der und Sittlich- wolle auf seiner Sittlichkeitsoe- wollte er seine in Bericht habe ern gemeinsam Wittenberge in in einer Schu- acht und zuerst gt. Schließlich, zu erhangt und nehmen können, cht. Ziellos sei im Taunus um- as Gericht, doch im geringsten eberlegung
Auftrieb: Df. 181, Schafe 188, in direkter: Rote Preise: Kinder ; andere Kü- weine: a 1 und 40-42, g 1 44 der und Schaf- 4, Bullen 12,
oren itung!
11. Mai abwerth! 16,00 tohe Samstag Sportwochen- : ist wert — 30 Thalbe Sp- sche zu Hälte Barthaus); 19,00 Präsentier- und malischer deut- 19,45 Was sagt die aus unver- sprach; anfah- Kutznachrichten Dienstes; 20,10 Großer bunter der, Togen und aufahl. Deutscher Seewoche Aus Dresden: Aus Berlin: um Wochenende.

Nummer 110 — 34. Jahrgang
Bspg. 6 mit wöchentlich mit der illustrierten Groß-
blätter „Der Feuerreiter“ und weiteren Zeitungen
Wochentliche Begegnungen:
Bspg. 6 mit St. Gemeinfalt und Feuerreiter M. 2,20
Bspg. 6 ohne St. Gemeinfalt u. mit Feuerreiter M. 2,20
Bspg. 6 ohne St. Gemeinfalt u. ohne Feuerreiter M. 1,70
Gesamtkosten 10 Pfg. Sonntags-Nr. 20 Pfg.

Ausgabe A - B -

Sonntag, den 12. Mai 1935

Verlagssort Dresden
Bspg. 6 mit St. Gemeinfalt 22 mm breite Zeile 6 Pfg.
— für Sonntagsausgaben am Sonntagnachmittag 1 Pfg. —
Der Platzverhältnisse können wir keine Gründen setzen

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Um Seite von höherer Gewalt. Gebot, einsetzen
Berichterstattungen hat der Begegnung über Zukunft keine
Ansprüche, falls die Zeitung im befürwortet Umfang
veröffentlicht aber nicht erlaubt — Gelungenseit Dresden

Der Muttertag des deutschen Volkes

Die Zerstörung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschenums bedeuten. So groß die Tätigkeitsbereiche der Frau gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahnsinnig organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staates. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.

by Kille

Wie Frauen spüren allmählich in Deutschland, daß wir immer näher zusammenrücken; wir erleben, daß die Frau, weil sie als Mutter selbstsichere Kraft ist, ganz besonders ihrem Volke heute verhaftet ist, weil sie es erhält. Deshalb wird unser Weg auch immer bewußter zu all den Kräften führen müssen, die Leben gestalten und erhalten. Erde und Himmel als Symbole für Geburt und Ewigkeit — für Kraft und Bestand — mögen in unsern Mädels und Frauen immer lebendigere Gestalt annehmen, damit wir unsern Volk schenken für harte Zeiten: erbverwurzelte, erbbejahende, gottgebundene, fröhliche Mütter.

Gertrud Scholz-Klink.

Laval's Warschauer Besprechungen

Sonntag früh Weiterreise nach Moskau

Warschau, 11. Mai.

Laval hat gestern bald nach seiner Ankunft in Warschau mit dem polnischen Außenminister Beck eine erste kurze Besprechung gehabt. Abends gab Minister Beck ein Essen zu Ehren Laval's, dem sich ein größerer Empfang anschloß. An dem Empfang nahmen Ministerpräsident Oberst Slawek, die Mitglieder der polnischen Regierung und ein großer Kreis von Vertretern der politischen, gesellschaftlichen, literarischen und künstlerischen Welt der Hauptstadt teil. Heute wird Minister Laval vom polnischen Staatspräsidenten empfangen werden; anschließend gibt der Staatspräsident ein Frühstück für Laval. Am Nachmittag finden Besprechungen zwischen den Ministern Beck und Laval statt. Der Tag schließt mit einem Essen beim französischen Botschafter Varcos. Sonntag früh trifft Laval nach Moskau weiter.

Während sich die polnischen Blätter im allgemeinen heute allen Vermutungen über den Inhalt der Besprechungen zwischen Laval und den Verteilern der polnischen Politik enthalten, veröffentlicht das Regierungsblatt „Gazeta Poranna“ einen

Ihm von dem französischen Journalisten St. Price überstandene Artikel, der die französischen Erwartungen darlegt, die sich an den Besuch Laval's in Warschau knüpfen.

In dem Artikel heißt es,

Frankreich möchte mit Entschiedenheit, daß das Bündnis mit Polen erhalten und verstärkt würde.

Die Besprechungen Laval's würden zweifellos nicht erleichtert durch die Tatsache der Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Paktes und durch die Tatsache, die von den Sowjets diesem Paakt gegeben werde. Wenn die Pariser Gesetz von der Moskauer abweiche, so sei das lediglich ein Beweis, daß Worte nicht grundsätzliche Unterschiede lösen könnten. Man müsse jedoch allgemein überzeugt sein,

dass die Franzosen sich niemals in eine antipolnische Po-
litik hineinziehen sehen.

In dem Vertrag mit Sowjetrußland seien die Franzosen lediglich ein Mittel, Sowjetrußland am Antitrikot mit Deutschland zu hindern und die Kleine Entente zu vernichten.

Die geographischen, militärischen und politischen Bedingungen, fährt St. Price fort, geben einer sowjetrussischen Hilfe nur einen rein passiven Wert. Polen bleibt der aktive Faktor zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Osten. Man könnte sich keine erfolgreiche Sicherheitsorganisation ohne Polen und die Kleine Entente denken. Laval's Besuch habe durch die Tatsache, daß er den Kontakt mit den Leitern der polnischen Politik herstellt, grundlegende Bedeutung.

Die Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien

Ein englisch-französischer Schritt wegen des italienischen Vorgehens gegen Abessinien?

London, 11. Mai.

Die britische und die französische Regierung erwägen, wie der diplomatische Bevollmächtigte des „Daily Telegraph“ meldet, die Erhebung gemeinsamer Vorstellungen in Rom wegen der italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien. Beide Regierungen seien dieserhalb in einen diplomatischen Meinungsaustausch miteinander eingetreten. Die Vorstellungen würden möglicherweise dahingehen, daß die italienische Regierung die vielen ernsten Folgen eines aggressiven Vorgehens sorgfältig erwägen möge.

Der Gedanke, Vorstellungen zu erheben, sei in London und Paris etwa gleichzeitig aufgetaucht und die beiderseitigen Embassies hätten sich getrenzt. Beide Regierungen wollten Mussolini verhindern, daß sie das Aufzuliegen einer Vereinbarung zwischen Italiens durch den Völkerbundrat auf dessen nächster Sitzung am Montag in acht Tagen führen würde. Die französische Regierung lege besonderen Wert darauf, daß man dem Völkerbundrat die tatsächliche Einschätzung eines italienisch-abessinischen Ausschusses berichten könnte. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werde Abessinien ohne Zweifel einen Antrag auf Grund Artikel 18 der Völkerbundstugung vorbringen, der die Regelung von Streitigkeiten vorsieht, die keinen Schiedsgericht vorgelegt sind. Sowohl die französische wie auch die englische Regierung seien der Ansicht, daß es unter diesen Umständen unmöglich wäre, eine Förderung und eine Frieden dem Ansehen Italiens als auch der Sache des kolonialen Vorgehens in Europa abträgliche Entschließung zu verneinen. Die britische Regierung selbst sei sogar für noch weit-

gehendere „Vorschläge“ an die italienische Regierung, um eine völlige Beliebung der ganzen abessinischen Frage zu erleichtern. Die italienische Einstellung, daß die Angelegenheit nur Italien etwas angehe, werde in London und Paris nicht geteilt. Dies sei um so weniger der Fall, als man der wichtigsten Rolle, die Mussolini in Ostafrika bei der Erziehung eines gemeinsamen Vorgehens „zur Stärkung des Ansehens des Völkerbundes“ gespielt habe, eine so große Bedeutung beigegeben.

Mussolini und Schuschnigg in Florenz

Rom, 11. Mai.

Mussolini startete am Freitag früh im Flughafen Centocelle mit einem dreimotorigen Flugzeug nach Florenz. Mussolini, der die Maschine selbst steuerte, befand sich in Begleitung von Guicho und Luftfahrtminister Balbo. Bei seinem Eintritt auf dem Florentiner Flughafen wurde Mussolini von Bundeskanzler Schuschnigg begrüßt.

Grubenunfall im Thüringer Wald

Bad Liebenstein, 11. Mai.

Am Freitag verunglückten in den frühen Morgenstunden auf der Eisensteingruben „Höhe Klippe“ der Gewerkschaft Plommel infolge Zusammenbruches zwei Bergleute. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte ein Dauer nur noch als Verletzt gebeten werden, während der andere noch zehnständigen Verschüttungen lebend zutage gefordert wurde.

Muttertag — Familintag

Ehrfurcht vor der Frau und Mutter ist tief im deutschen Wesen begründet. Tacitus berichtet von den alten Germanen, daß sie in der Frau „etwas Heiliges und Seherisches“ erblickt hätten. Mit dieser hohen Einschätzung der Frau durch die Germanen verband sich aufs glücklichste das Christentum, dessen Einfluß die Frau in der Kulturstadt des Mittelmeeres aus ihrer vorher gering geschätzten, schändlichen Stellung befreit hatte. Deutsche Kunst und Dichtung hat von je besonders gern Wert und Würde der Mutter verherrlicht; in den Marienbildern des Mittelalters ebenso wie in tausend innigen Gedichten neuerer Zeit. Es gibt keinen Deutschen, in dessen Brust das Wort „Mutter!“ nicht einen vollen, sühnen Widerhall weckte.

Am beste und älteste Tradition unseres Volkes knüpft der Muttertag an, der durch die Arbeit des neuen deutschen Staates einen neuen Sinn erhalten hat. Wie bitter muhte es in vergangenen Jahren jeder aufrichtige Freund des deutschen Volkes beklagen, daß die Familie, die Wurzel alles völkischen und staatlichen Lebens, schwere Krankheitserscheinungen aufzuweisen hatte! Die Hinwendung zum Einkind- und Keinkindsystem, die unter den zerstörenden Einflüssen des Marxismus und unter dem Druck wirtschaftlicher Not eingesetzt hatte, drohte die Familie selbst zu vernichten. So wie sie im bolschewistischen Russland bewußt vernichtet und zerstört wird! Mit der Ehrfurcht vor der Familie aber schwand auch die Ehrfurcht vor der Frau. In einer solchen

Dem Muttertag

Ist das Titelbild der heutigen Nummer des „Feuerreiter“ gewidmet, der der A- und B-Ausgabe beigelegt. Weiter bringt er Aufnahmen vom 1. Mai in Berlin, Bilder von der Eröffnung der Weltausstellung in Brüssel u. s. a. m.

Zeit war der Gedanke eines Muttertags für viele ein Gegenstand des Spottes, für andere nur Gelegenheit zu Geschäften.

Der nationalsozialistische Staat hat jedoch die Auflösung der Grundfesten völkischen Lebens entschlossenen Widerstand entgegengestellt. Aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen von Dozenten wie A. Butzendorf und H. Rückermann hat er entschlossen die Erziehungen gejogt. Die erbgeseunde, kinderreiche Familie hat er unter seinen besonderen Schutz gestellt. Nicht nur dem Worte nach, sondern durch die Tat, durch eine Steuerbefreiung, die den Willen zur Eheschließung fördert und den kinderreichen Familien die wirtschaftliche Last erleichtert. Durch Ehestandsbüro wird die Bildung neuer, erbgeseunder Familien gefördert. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ bietet insbesondere der unter dem Druck schwererster äußerer Verhältnisse türkenden Mutter Hilfe. Gelegenheiten zur Muttererholung werden geschaffen. Die Zeit, die heute noch auf vielen erwerbstätigen Müttern liegt, steht der Staat mit allen Mitteln zu erleichtern. Erst jetzt, da ihm eigenständigen Nutzen als Frau und Mutter ganz zurückzugeben.

Wirtschaftliche Hilfe allein aber genügt nicht, wenn man die Grundlagen der Familie erneuern will. Auch dieser Erkenntnis, die die beiden östlichen Kontinente in ihrem Jahrhundertlangen Kampf um den Betrieb der Familie gegen Liberalismus und Marxianismus immer wieder hervorgehoben haben, wird durch das neue Deutschland Rechnung getragen. Die Kräfte der Mutterlichkeit schon im Kindesalter zu erschließen und in der Frau zu erhalten ist das Ziel der vielgestaltigen Erziehungsarbeit, die heute innerhalb und außerhalb des Hauses, in der Berufsausbildung, im Arbeitsdienst und auf vielen anderen Wegen geleistet wird. Die Mutterhalbjahr im Reichsmutterdienst des Deutschen Reichsverbands bildet Abschluß und Zusammenfassung dieser ganzen Erziehungsarbeit. Frauen sollen durch ihre Erfahrung